

## **Schwester lebenslänglich**

Der Titel "Ein Bruder lebenslänglich" tönt wie ein Gerichtsurteil, ohne Aussicht auf Begnadigung. Das Buch erzählt denn auch wie schwierig die Situation mit einem behinderten Geschwister ist, aber dies ist nicht nur eine Last, sondern auch eine Herausforderung, auch ein Reichtum, der das ganze Leben bestimmt und erfüllt.

Im Jahr 1952 erkrankte der Bruder von Margrith Lin an einer tuberkulösen Meningitis, er war zweieinhalb Jahre alt. Erst nach zwei Jahren Spital- und Kuraufenthalt kam der Bruder in die Familie zurück. Er war körperlich geheilt, aber "über seine geistigen und seelischen Schädigungen wurden die Eltern nicht informiert". Es gab damals noch keine heilpädagogische Frühförderung für behinderte Kinder. Die Eltern und die Geschwister sorgten sich um den kleinen Buben. Schwierig wurde es als der Knabe ins schulpflichtige Alter kam. Die Volksschule war keine Möglichkeit. Im Gutachten des Arztes, der eine Dispens von der Volksschulpflicht erstellte, hiess es, der Bruder sei so geschädigt, "dass er auf der Stufe eines höchstens dreijährigen Kindes steht". Die Eltern mussten nach einer passenden Schule suchen, ein sehr mühsamer Weg, geprägt von vielen Anfragen und Absagen. Dies wiederholte sich später noch oft: Wo ist der richtige Platz für dieses Kind, für diesen jungen und später älteren Mann. Welche Heime und Förderungsmöglichkeiten gibt es überhaupt?

### Betroffene und Fachfrau

Margrith Lin erzählt von der zeitaufreibenden und belastenden Suche. Oft werden die Eltern und die Schwestern allein gelassen. "Die Politik nahm ihre Verantwortung nur schleppend wahr." Die finanziellen wie seelischen Belastungen sind hoch. Es ist fast unglaublich, was diese wie andere Familien mit behinderten Kindern leisten mussten. Doch geht es der Autorin mit dem vorliegenden Buch nicht um Anklagen - Personen, Orte und Institutionen sind anonymisiert -, "sondern um Anregungen zur kritischen Reflexion im Umgang mit Menschen mit einer Behinderung und deren Angehörigen". Ferner ist dieser Erfahrungsbericht ein interessantes sozialgeschichtliches Dokument. Es belegt den Wandel im Umgang mit behinderten Menschen in den letzten sieben Jahrzehnten und skizziert auch, welche verschiedene Theorien im Laufe der Zeit über den Umgang mit beeinträchtigten Menschen entwickelt wurden.

Margrith Lin ist Heilpädagogin und Psychologin. Indem sie die Lebensgeschichte ihres Bruders erzählt, erzählt sie gleichzeitig ihre

eigene. Die Erfahrungen mit dem Bruder hatten grossen Einfluss auf ihre Laufbahn. Zusätzlich zu den interessanten Informationen berührt es besonders wie Margrith Lin eigene, auch ambivalente Gefühle reflektiert: die Liebe zum Bruder wie auch die Scham über seine Besonderheit, Schuldgefühle und Verantwortungssinn. Die Angst "um seine Verletzlichkeit draussen in der Welt und das dauerhafte Gefühl, als Schwester für ihn verantwortlich zu sein, wenn etwas passieren sollte", prägte und prägt ihr Leben, aber auch die Zärtlichkeit zu ihrem besonderen Bruder.

Brigit Keller

Margrith Lin: Ein Bruder lebenslänglich. Vom Leben mit einem behinderten Geschwister. Limmat Verlag 2020

(erschienen in Buchbeilage P.S., 9.10.2020)